Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **5 (1858)**

Heft 25 [i.e. 24]

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-252241

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die gesetzlichen Vorschriften erfüllt sind, sollte übrigens derartigen Begehren entsprochen werden.

Neben den angeführten Punkten wäre noch Manches zu erwähnen, das ebenfalls an vielen Orten dem Gedeihen der Schulen im Wege liegt. Meine Absicht war es nicht, dießmal auf alle Uebelstände hinzudeuten, deren Beseitigung erwünscht sein möchte. Dagegen erscheint es mir wichtig, daß Sie, Tit.! keine Zeit versäumen, um diejenigen Hindernisse alle zu heben, die sich nach dem vorliegenden Cirkular in Ihrem Schulwesen finden dürften.

Indem ich Sie höflich einlade, dieser Zuschrift im Interesse Ihrer Jugend Ihre ganze Aufmerksamkeit zu schenken und da, wo es erforderlich scheint, energisch einzugreifen, zeichne

Mit vollkommener Hochschätzung!

Bern, im Juni 1858.

J. Antenen.

Schul-Chronik.

Schweiz. Pestalozzistiftung. Am 31. Mai und 1. Juni wurde in der Pestalozzi-Anstalt zu Olsberg (Aargau) die übliche Jahresprüfung abgehalten. Derselben wohnten sämmtliche Mitglieder der Direktion, mehrere Mitglieder des weitern Ausschusses, sowie viele Freunde der Anstalt aus der Nähe und Ferne bei. Auch die beiden Erziehungsdirektoren der Kantone Aargau und Baselland hatten sich dabei eingefunden. Die Anstalt zählt gegenwärtig 48 Kinder, welche in zwei Klassen unterrichtet werden. Ihre Gesundheit, Frische und Reinlichkeit machten einen guten Eindruck auf die Anwesenden und legten für die häusliche Ordnung, unter der sie stehen, ein günstiges Zeugniß ab. Am ersten Tage wurde von Hrn. Erziehungsdirektor Keller, am zweiten von Herrn Seminardirektor Kettiger geprüft. Das Ergebniß war im Ganzen ein sehr befriedigendes, und es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß der Druck und die Ungunst der ökonomischen Zustände der Anstalt keineswegs störend auf den Unterricht eingewirkt haben. Denn nach dem am Schlusse der Prüfung von den beiden Examinatoren öffentlich ausgesprochenen Endurtheile wurden in dieser Richtung seit der letzten Prüfung sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Ebenso legten die Ordnung, die Reinlichkeit und der Fleiß im Haus und um's Haus, in der Scheuer, im Garten und auf den Feldern den Beweis ab, daß die Anstalt auch nach dieser Seite hin nicht krank sei. Die Direktion pflegte daher mit dem weitern Ausschuß über den weitern Be-

stand des so schönen und wohlthätigen Institutes, das bis dahin mit so glücklichen pädagogischen Erfolgen gekrönt wurde, ernste und umfassende Berathung. Nach dem Inhalt und dem Ergebniß derselben hoffen wir, dasselbe werde zur Rettung vieler sonst unglücklicher und verlorener Kinder des Vaterlandes auch ferner erhalten bleiben. Bei einer berechnetern Organisation und genauern Oekonomie dürfte dieses nicht unmöglich sein. Um so mehr wird ihre Erhaltung eine Forderung der Pflicht und der Ehre sein.

Bern. Der von uns früher schon gekennzeichnete Gesetzesentwurf über die ökonomischen Verhältnisse der Primarschulen liegt gegenwärtig vor den Kreissynoden zur Begutachtung. Wie wir vernehmen, erleidet er sowohl seiner unklaren Abfassung halber, als ganz besonders, weil er die Besserstellung der Lehrer sehr zweifelhaft läßt, aller Orten schweren Einspruch und wirkt unter der Lehrerschaft mehr erbitternd, statt aufmunternd. Nach unserm Dafürhalten ist „motivirte Rückweisung" des Entwurfs, wie sie die Kreissynoden Bern-Stadt und Bern-Land beschlossen, das Angemessenste.

— „Unter den Verhandlungsgegenständen des gemeinnützigen Vereins, der sich letzthin in Lotzwyl versammelte, war auch „ein Vortrag über Besoldungserhöhung der Primarlehrer." Wenn man sieht und hört, wie in vielen Ländern die Besoldungserhöhung der Lehrer an der Tagesordnung ist, so muß zugestanden werden, daß man mit einem gewissen Rechte die Lehrerbesoldungsfrage in einem gemeinnützigen Verein zur Sprache bringen darf. Man hatte ein Recht zu fragen: Warum geschieht im Oberaargau in dieser Sache wenig oder Nichts? Herr Sekundarlehrer Gut in Langenthal hatte diesen Vortrag übernommen und es ließ sich erwarten, der Verein werde, seinen Bemühungen um das Aufblühen desselben Rechnung tragend, ihm wohl ein Viertelstündchen geneigtes Gehör schenken. Da der Vortrag weder Abstimmung noch Diskussion hervorrief, so wissen wir nicht, wie derselbe von der Mehrzahl der Mitglieder aufgenommen wurde. Wir hoffen, günstiger als es den Anschein hatte; recht bemühend war es aber, zu sehen, wie einige Mitglieder durch lautes Sprechen und Verhandeln anderer Gegenstände Redner und Zuhörer störten. Helfer und Schulinspektor Kummer setzte sich unmittelbar vor den Referenten hin und sprach ihm so laut und anhaltend in's Gesicht, bis der Vortrag unterbrochen war. Wir glauben nicht, daß es mit Absicht geschah und hoffen es zur Ehre des ganzen Standes, dem Herr Kummer angehört.

„Herr Gut brach dann in der Mitte mit einigen abgebrochenen Sätzen ab und mit der Entschuldigung, daß er einige Herren mit diesem Stoff so über Gebühr gelangweilt habe. Es mußte gewiß für den Referenten bemühend sein, zu sehen, wie übel er mit diesem Wort über das Schulwesen an-